



Der Stuhl, auf dem man sich gerne zum Sitznachbarn dreht: «Eriz», von Moritz Schmid für Atelier Pfister entworfen. Foto: Francois Halard



Das wiedergefundene Original: Swatch «Colour Codes». Fotos: zVg

Thriller in vier Farben: Wollpullover mit Michael Jackson-Motiv. Foto: Cat Tuong Nguyen

HOMMAGE AN MICHAEL JACKSON

In ihren Entwürfen verbindet sie Punk mit Perfektionismus und Kunst mit altem Handwerk. Christa Michel schafft eine unberechenbare Ästhetik, indem sie ihre Bilder collagiert aus scheinbar widersprüchlichen Elementen zusammensetzt. Genauso entwarf sie auch ihren Pullover «Michael Jackson»: Als das Idol im Juni 2009 unvermittelt starb, setzte sich die Textildesignerin sofort an die Strickmaschine. Sie selbst war zwar einst ein grosser Prince-Fan, dennoch plädiert sie für Nachsicht mit dem King of Pop: «Seine schillernde Persönlichkeit hat mich seit jeher fasziniert.» So entstand ihre gestrickte Hommage an den Künstler – sein Porträt des Plattencovers «Thriller» ziert, einer Ikone mit Heiligenschein ähnlich, die Brustseite des Pullovers. Gestrickt hat die Textildesignerin in vier Farben: Aubergine, Rot, Gelb und Hellblau. Als Hintergrund hat sie ein psychedelisches Muster kreiert, das an Disco-Lichter erinnern soll.

Christa Michels «Strickmanufaktur» ist Produktionsstätte und Forschungslabor in einem. Handstrickmaschinen haben es ihr angetan: Ihre ersten Strickversuche machte sie während der Ausbildung zur Textildesignerin an der Schule für Gestaltung in Zürich. Auf einer solchen elektronischen Maschine hat die Designerin auch den Prototyp des Pullovers «Michael Jackson» gefertigt. Weil Christa Michel in ihrem Atelier jeweils nur die Prototypen strickt und konfektioniert, musste sie sich kurzfristig auf die Suche nach einem Produzenten machen. Es gelang ihr schliesslich, kurz nach Jacksons Tod fünf Stück produzieren zu lassen – ein Kleinstauftrag, der unter normalen Umständen niemals möglich wäre. LG  
> Entwurf: Christa Michel Knitwear, Zürich  
> Material: 100 Prozent Merino Wolle  
> www.christamichel.com

DREHEN & WENDEN

«Eriz» ist ein Stuhl, der nicht vorgibt, wie wir auf ihm sitzen sollen. «Ich habe Familie und Freunde am Tisch beobachtet: Wir bewegen uns ständig und drehen uns zu den Sitznachbarn, um mit ihnen zu sprechen oder zuzuhören», sagt der Designer Moritz Schmid. So hat er die Sitzfläche mit einer weich geformten Mulde gestaltet, die animieren soll, sich zu bewegen. Hier finden alle Elemente zusammen: Die im Querschnitt trapezförmigen Beine stecken von unten in der Sitzfläche – ihr Profil verhindert, dass sie ausknicken. Auf der anderen Seite wiederum wächst die Rückenlehne nach oben. Diese ist so tief gehalten, dass die Ellbogen darauf zu liegen kommen. Woher rührt die Zweiteiligkeit des Stuhls? Während der Entwurfsphase blätterte Moritz Schmid in einem Handbuch über Obstbau. Darin stiess er auf Skizzen, die erklären, wie Äste in die Rinde junger Bäume eingesetzt werden. Und zwar nicht aufgepfropft, sondern kunstvoll miteinander verbunden. Er entschied sich, diese Methode auf «Eriz» Rückenlehne zu adaptieren. Nun wächst sie tatsächlich aus den hinteren Beinen heraus. Dank dieser Zweiteiligkeit lässt sich der Charakter des Möbels bereits mit einer einzigen Farbe herausstreichen. So wirkt ein und derselbe Stuhl am Familientisch unterschiedlich, zusammen bilden die Exemplare eine interessante Gruppe. «Und jeder weiss, welcher Stuhl zu wem gehört – so wie die farbig markierten Gabeln im Fondue funktionieren», sagt Moritz Schmid. Bis jetzt verkauft Atelier Pfister nur drei Farbversionen: Natur, Ozeanblau und Signalschwarz. Damit sein Konzept aufgeht, sähe er gerne weitere Varianten. Und wie reagiert sein Umfeld auf den Stuhl? Das grösste Kompliment machte ihm der Besitzer der Würstchenbude im Erdgeschoss seines Büros an der Zürcher Langstrasse: «Während drei Jahren wechselte er kein Wort mit mir. Als ich diesen »